

Qualität und „Made in Germany“  
hr Info-Interview mit Wolfgang Kaerkes,  
Geschäftsführer Deutsche Gesellschaft für Qualität, Frankfurt  
Gesendet: 12. Januar 2006: Wirtschaft aktuell vor Zwölf  
Hörer: 50.000

### **Anmoderation**

Made in Germany – diese Bezeichnung haben die Engländer zuerst geprägt. Und zwar sollte diese Aufschrift im Jahr 1887 deutsche Erzeugnisse als minderwertig kennzeichnen. Erst später wurde Made in Germany im In- und Ausland zum Sinnbild für Qualitätsprodukte. Auf Qualität zu achten und sie zu fördern – diesem Ziel hat sich die Deutsche Gesellschaft für Qualität verschrieben. Über die Arbeit und die Aufgaben der Gesellschaft berichtet Mischa Ehrhardt.

### **Sprecher:**

Es muss ein Ruck gehen durch Deutschland – appellierte Roman Herzog als Bundespräsident an seine Landsleute. Zum 50. Geburtstag der Deutschen Gesellschaft für Qualität vor drei Jahren fügte er dem hinzu: es müsse schon qualitativ rucken. Das meint auch der Geschäftsführer der Qualitätshüter, Wolfgang Kaerkes:

### **Kaerkes:**

Ich glaube, wir müssen neu definieren, was 'Made in Germany' ist. Wir haben hochwertige Produkte, dürfen aber nicht abstreiten, dass wir bei einigen Produkten in den letzten Jahren - ich erinnere an die Rückrufaktionen - auch Probleme in der Qualität, hier bei der Produktqualität, hatten. Man muss aber auch sagen, dass die deutsche Wirtschaft enorme Anstrengungen unternommen hat, um diese Probleme zu lösen.

### **Specher:**

Qualitätsmanagement – das ist ein Wort, das oft fällt in dem Bürogebäude der Deutschen Gesellschaft für Qualität in Frankfurt-Preungesheim. 70 Mitarbeiter hat die Gesellschaft, 60 davon arbeiten in der Frankfurter Zentrale. Von hier aus wird die wichtigste Aufgabe der Gesellschaft koordiniert: die Aus- und Weiterbildung in Sachen Qualitätsmanagement.

### **Kaerakes:**

Qualitätsmanagement heißt, dass alle Prozesse, also alle Arbeitsabläufe im Unternehmen, gesteuert werden. Dabei denkt man natürlich an Fragen von Politik

und Strategie im Unternehmen, an Führungsverhalten, Mitarbeiterentwicklung, Prozessbeherrschung, an die Ressourcen und an die Partner Das alles sind wesentliche Elemente in jedem Unternehmen. Und wer diese Elemente beherrscht, der hat ein funktionierendes Qualitätsmanagement.

**Sprecher:**

Und wenn das funktioniert, so die Überzeugung, dann stimmt auch die Qualität des Produkts am Ende. Die Gesellschaft lehrt aber auch in Bereichen wie Umweltmanagement oder Arbeitssicherheit. Und sie vergibt jedes Jahr den Ludwig-Erhard-Preis für unternehmerische Spitzenleistungen im Wettbewerb. Gegründet wurde die Gesellschaft 1952, damals hatte sie eine Hand voll Mitarbeiter. Heute zählt der Verein rund 8000 Mitglieder, darunter über tausend Unternehmen. Etwa 20.000 Menschen bilden sich durch die Deutsche Gesellschaft für Qualität jedes Jahr weiter. Am Ende jedes Kurses stehen Prüfungen – denn Qualität braucht natürlich Maßstäbe. Nach dem Pisa-Flop ist für Kaerkes klar, was Deutschland weiter bringt:

**Kaerkes:**

Es gibt drei wesentliche Aspekte: Der erste ist Bildung, der zweite ist Bildung und der dritte ist Bildung. Und genau das ist der Punkt, an dem wir arbeiten. Wir sagen, je besser qualifiziert die Mitarbeiter in den Unternehmen sind, je höher sie motiviert sind, desto eher können wir davon ausgehen, dass die Produkte auch hochwertig sind.

**Abmoderation**

Für die Zukunft sehen die Qualitätshüter durchaus Märkte und Bereiche, in denen Deutschland weltweit eine führende Rolle spielen kann, nämlich vor allem im Bereich Gesundheit und Dienstleistungen. Vielleicht wird es also in fernen Ländern bald heißen: Gesundheit – Made in Germany.